

Das beste Rezept: Hausbesuche

"Hausbesuche mache ich keine mehr", hat mal jemand gemeint. „Nach zwei Stunden bin ich dann beim dritten Besuch schon so sternhagelvoll, dass ich mehr einfach nicht schaffe." Unter diesem Blickwinkel sind Hausbesuche tatsächlich sehr ineffektiv.

Deshalb gilt: Hausbesuche sind keine Wohnungsbesuche! Sie sollten eigentlich besser Türbesuche heißen. Nach dem Läuten und dem Öffnen folgt von dir lediglich eine kurze Vorstellung, die Übergabe deiner Visitenkarte oder eines Faltblatts (im Wahlkampf verbunden mit der Bitte, SPD zu wählen), einem Dankeschön und Auf Wiedersehen (es sei denn, es kommt tatsächlich eine interessierte Nachfrage).

Hausbesuche sind nämlich keine Gesprächstherapie und meistens nach 60 Sekunden (in Worten: sechzig) beendet. Hausbesuche sind auch sehr gut geeignet, einfach die eigenen Mitglieder mal wieder aufzusuchen und zur nächsten Versammlung einzuladen.

Drei Tipps:

- 1) Andere Parteien nicht schlechtmachen.
- 2) Immer dabei: Block und Stift für Notizen, Aufnahmeantrag
- 3) Keine Diskussionen: „Bitte haben Sie Verständnis, dass ich nicht länger bleiben kann. Bei unseren Hausbesuchen wollen wir möglichst viele Menschen erreichen. Es ergibt sich später noch eine Gelegenheit zu einer vertiefenden Diskussion.“

Erprobt und bewährt ist folgendes Muster:

- Alleine oder Mann und Frau oder zwei Frauen; nicht zwei Männer
- Nicht nach 19.00 Uhr
- Dauer 1 - 3 Minuten.
Nicht in die Wohnung gehen. Kein Schwätzchen. Kein Alkohol (s. o.).
- Gesprächsverlauf:

„Guten Tag“

„Ich heiße _____“

„Ich bin eine/r der Sozialdemokrat/inn/en hier am Ort. Ich habe Ihnen diese Unterlage mitgebracht, damit Sie sich ein besseres Bild von unseren Plänen für unseren Ort machen können.“

„Bitteschön“

„Ich wünsche Ihnen noch einen guten Tag.“

Abgang.